HG-Z-0001

Titel

Petition des Friseurgewerbes gegen die allgemeine Sonntagsruhe

Dokumenttyp

Zeitungsartikel

Quelle

Unbekannte Zeitung

Archiv / Repository

Eigene Archivsammlung

Datum

Unbekannt

Ort

Unbekannt

Seite / Register

Unbekannt

Sprache

Deutsch

Kurzbeschreibung

Der Zeitungsartikel behandelt die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen einer geplanten allgemeinen Sonntagsruhe auf das Friseurgewerbe. Die Vertreter des Berufsstandes argumentieren, dass eine vollständige Sonntagsruhe erhebliche finanzielle Einbußen verursachen und insbesondere kleinere Friseurbetriebe gefährden würde. Gleichzeitig wird auf die bereits hohe Arbeitsbelastung des Personals sowie auf die Bedeutung des Friseurhandwerks für die lokale Wirtschaft hingewiesen.

Historische Bedeutung

Die Quelle vermittelt einen Einblick in die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die Interessenvertretung des Friseurhandwerks in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sie zeigt, mit welchen arbeitsrechtlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen Friseure konfrontiert waren und liefert damit wertvollen Hintergrund zum beruflichen Umfeld, in dem sich auch die Entwicklung neuer

Friseurtechniken wie der Dauerwelle vollzog. Ein direkter Bezug zu Karl Ludwig (Charles) Nessler besteht jedoch nicht.

Personen

Keine namentlich genannten Personen.

Orte

Nicht eindeutig genannt.

Schlagwörter

- **Friseurgewerbe**
- **Sonntagsruhe**
- **Arbeitsbedingungen**
- **Friseurhandwerk**
- **Gewerbepolitik**
- **Wirtschaft**
- **Arbeitszeit**
- **Hintergrundquelle**

Bemerkungen

- **Originalseite vorhanden (0).**
- **Ausschnitt vorhanden (A).**
- **Zeitgenössische Primärquelle.**
- **Kein direkter Bezug zu Karl Ludwig (Charles) Nessler.**
- **Archiviert als allgemeine Hintergrundquelle (HG-Z) zum Friseurhandwerk und dessen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.**

Originaldokument

Dateien

seres Gewerbes. Mit Gesetzwerdung dieses Antrages wäre diese Einnahme verloren, denn die Landbewohner sind bekanntlich gewohnt, an Sonntagen die nächste Stadt oder Markt zu besuchen, um ihre Bedürfnisse dort zu befriedigen, und wären dann gezwungen, sich früher selbst zu rasieren, da sie bei ihrem Friseur dies nicht besorgen lassen könnten. Das Pfuscherunwesen, welches geradesoviel in unserem Gewerbe herrscht, wächst immer mehr an, nicht nur zu unserem Schaden allein, sondern auch zum Schaden des Staates, denn die Berufsangehörigen würden die Lasten der großen Steuern und sonstigen Abgaben nicht ertragen, mit welchen sie belastet sind. Das Pfuschertum bezahlt keine Steuern und schadet deshalb nicht nur dem Staate, sondern auch dem Bezirke und der betreffenden Gemeinde. In der heutigen gewaltigen Krisis in der Industrie, im Handel und dem Handwerk, wo tausende Staatsbürger ohne Arbeit sind, sollte man nicht sündigen an einem so hochwichtigen Problem zu unserem gemeinsamen Schaden und zum Schaden des Staates, der sich noch kaum gekräftigt hat. Wir sind Familienväter und unsere Pflicht ist es, für die Familie zu sorgen, und als verläßliche Steuerträger des neuen Staates verlangen wir von den kompetenten Kreisen, daß sie ohne unsere Zustimmung nichts unternehmen sollten, was unserer Existenz fühlbar schaden könnte. Das Geschäftspersonal des Friseurgewerbes ist gegenwärtig in großer Anzahl beschäftigungslos. Und wenn das Gesetz über die allgemeine völlige Sonntagsruhe für das Friseurgewerbe durchdringen würde, so würde die Zahl der arbeitslosen Friseurgehilfen noch mehr steigen. Wir ersuchen höflichst, aber auch nachdrücklichst, daß ohne unsere Einwilligung nichts für unser Fortkommen Nachteiliges unternommen wird. Der Friseurstand seufzt onhehin schon genug unter der sozialen Überlastung. Es kann doch nicht gleichgültig sein, daß dadurch Tausende von Friseuren zugrundegehen sollen. Unsere Hilfskräfte sind an den Wochentagen mit Arbeit überhaupt nicht überlastet, damit man wegen ihnen die absolute Sonntagsruhe einführen müßte, und mit der Erstrebung der vollen Sonntagsruhe würden die Gehilfen selbst gegen ihre Zukunft handeln. Wir hoffen daher, daß die Gesetzgebung unsere vernünftigen Gegengründe erwägen und uns beschützen wird."